

H. Sax. H
261

A. Sax. Prov. E. 143.

7.

2h 3365

Der
rechte Gebrauch der Orgeln

beym öffentlichen Gottesdienste

bey der Einweihung einer neuen Orgel zu Gödern
am XXVten Sonntage nach Trinitatis 1766.

über

Ephes. V. 18. 19. 20.

einer sehr zahlreichen Versammlung

vorgestellet

und auf Verlangen in Druck gegeben

von

Friedrich Wilhelm Traugott Linke

Pastor zu Oberlößla



Altenburg, gedruckt mit Richterischen Schriften.

2

Rechtliche Beschreibung der Bücher

aus dem Nachlass des

Herrn Dr. Johann Friedrich Schlegel

am 17ten Decembris 1788

ist

zu Dresden

in der Buchhandlung des Herrn

Sächsische Landesbibliothek
Dresden

Verleger: Johann Friedrich Schlegel

in Dresden



Verlag des Verlegers



S. N. S.

Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion und dir bezahlet man Gelübde. Dir gebührt die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöht über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über alles. In deiner Hand steht Kraft und Macht. Deines Lobes ist der Himmel voll und deiner Ehre ist die Erde voll, dir soll man dienen mit Freude und Lust des Herzens. Du hoher und erhabener Gott, wohnest in der Höhe und im Heiligthum; aber du siehest auch aufs Niedrige herab. Du bist gütig und erbarmest dich aller deiner Werke. Du thust grose Dinge an allen Enden, du bist es, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält und uns alles Gutes thut. Du bist, von dem alle Hülfe kommt, so auf Erden geschicht. Du bist, der das Herz erfreut, das Angesicht frölich macht, Leben und Seegen giebt. Du bist der Herr und sonst keiner mehr, kein Gott ist, ohne du, der du das Licht machest und schaffest die Finsternis, der du das Uebel schaffest, aber auch Friede giebst. Herr, du lässest uns frölich singen von deinen Werken, daß wir rühmen die Geschäfte deiner Hände. Wir danken dir und loben den Namen deiner Herrlichkeit, daß du uns des Gebeths um Friede und Treue gewährt, uns Ruhe gegeben, bisher unsern Gränzen Friede erhalten hast, unsers Angesichts Hülfe und unser Gott gewesen bist. Wie sollen wir dir vergelten alle deine Wohlthat,

that, die du an uns thust? Wir wollen dir danken, Herr, in den Versammlungen. Wir wollen dir frolocken, und dir, dem Hort unsers Heils jauchzen. Wir wollen stets mit Danken vor dein Angesicht kommen und mit Lobgesängen dir jauchzen. Wir kommen iezo in dein Haus, dir unsere Gelübde zu bezahlen, wie wir unsre Lippen aufgethan und unser Herz geredet hat in unsrer Noth. Großer Gott, wir kommen zu dir; denn du bist unser Gott. Schau vom Himmel, vom Sitz, da du wohnest, auf uns, daß du hörest das Lob und Gebeth, so deine Knechte und Mägde vor dir thun. Gott, wir warten deiner Güte in deinem Tempel. Herr, unsre Stärke, unser Lobgesang und unser Heil, laß dir doch in Gnaden das Denkmaal wohlgefallen, welches diese christliche Gemeinde allhier deiner Güte und dem geschenkten Frieden, durch eine neuerbaute Orgel, errichtet hat. Alles ist dein. Von dir ist alles kommen. Von deiner Hand haben sie darzu gegeben. Deiner Ehre, deinem Lobe, deinem Dienste sey dieses Werk allein geheiligt. — Lobet den Herrn in seinem Heiligthum. Lobet ihn in seinen Thaten. Lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit. Lobet ihn mit Pfeiffen. Lobet ihn mit wohlklingenden Singen. — O wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Ein Tag in deinen Borhöfen ist besser, denn sonst tausend. Wohl denen! die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Wohl denen! die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln. Herr, unser Herrscher, anbetungswürdigster Gott, ermuntre uns, daß wir lieb haben die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt; daß wir uns freuen, daß wir in dein Haus gehen und deine schönen Gottesdienste schauen können. Gieb, daß wir dein Wort unter uns reichlich wohnen lassen in aller Weisheit und uns selbst vermahnem mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern. Behüte uns aber auch, daß wir nicht bloß mit dem Munde uns zu dir nahen und mit unsern Lippen dich ehren, mit den Herzen aber ferne von dir sind; sondern verleihe uns deine Gnade, daß wir dich, der du ein Geist bist, auch im Geist und in der Wahrheit anbeten und mit rechtschaffenen Herzen dir dienen. Das müsse unsers Herzens Freude und Bonne seyn, dich mit frölichem Munde zu preisen für alle deine Güte, die du an den Menschenkindern thust. Der du wohnest unter dem Lobe Israels, richte dir selbst aus unserm Munde ein Lob zu. Thue unsre Lippen auf, daß unser Mund deinen Ruhm verkündige. Herr der Geister, Gott alles Fleisches, neige unsere Herzen zu dir, daß wir wandeln

wandeln

wandeln in allen deinen Wegen und halten deine Gebote, Sitten und Rechte, die du uns geboten hast. Hier müssen wir durch das Thränenthal wallen. Wir haben oft viele Bekümmernisse in unsern Herzen und müssen mit Seufzen vor dich kommen. Ach! regiere uns, ewiger Gott, daß wir mit Geduld in guten Werken nach dem ewigen Leben trachten, auf daß wir einst mit Jauchzen in die Palläste des Friedens einziehen, wo ewige Freude über unserm Haupte seyn wird und wir dich in deinem Tempel Tag und Nacht loben. Indes, so lange wir noch im Leibe wallen, leite uns nach deinem Rath. Gib uns ein fröhliches Herz und verleihe immerdar Friede zu unsern Zeiten. Laß deine Gnade stets bey uns bleiben und erlöse uns, so lange wir leben. Amen.



Ich kann mir das Vergnügen nicht groß genug vorstellen, meine geliebtesten Freunde, von welchem einst die Israeliten begeistert seyn mußten, welche bey der Einweihung des ersten Tempels zu Jerusalem zugegen waren. Gott, der Herr hatte auch bisher sein Feuer und Heerd unter ihnen gehabt; allein seine Herrlichkeit hatte sich in einer beweglichen Wohnung, in der Stiftshütte, aufgehalten. David, der es für unanständig hielt, daß die Lade des Herrn unter den Teppichen stehen sollte, da er doch in einem Zedernhause wohnte, hatte sich vorgenommen, dem Gott der Hebräer einen Tempel zu erbauen. Dem Herrn mißfiel zwar der Vorsatz eines dankbegierigen Herzens nicht; aber die Vollziehung desselben verwehrte er aus weisen Ursachen. Er wollte nicht, daß das Heiligthum des Friedens von den mit Blute besprizten Händen eines Kriegers aufgerichtet werden sollte. Dieses war dem würdigen Sohne und Thronfolger Davids, dem Salomo, vorbehalten. Dies war das große Werk, welches er gleich bey dem Anfang seiner geruhigen Regierung unternahm. Gott unterstützte und beförderte dasselbe. Nach sieben Jahren erhob sich, mit unermesslichen Kosten, ein Bau, den man mit Recht unter die Wunder von ganz Orient zählte. Die Tage der Einweihung werden angesetzt und ausgerufen. Aus allen

sen Gegenden des jüdischen Landes eilt jedermann mit einer großen Erwartung herben, die durch den Erfolg und Anblick noch übertröffen ward. Sie sahen den herrlichsten Ballast von der Welt, wo alles, was die Sinne reizen und einnehmen konnte, alles, was die Kunst Schönes und Seltenes erfinden, und Macht und Reichthum Prächtiges ausführen kann, zum Erstaunen vereinigt war. Sie erblickten den neuen Glanz und die Majestät ihrer Gottesdienste, welche der Hoheit des Herrn, dem zu Ehren sie angestellt wurden, nicht unwürdig schien, wiewohl sie ihr bey weitem nicht gleich kam. Sie hörten die lieblichen Töne der Sängler und Saitenspiele. Sie wurden gewahr, wie unter dieser harmonischen Musick eine Wolke das Haus erfüllte und die Herrlichkeit des Herrn sich in dasselbe herab ließ. Sie wußten die erhabenen Vorrechte, welche Salomo für diesen neuen Tempel von Gott erbeten und erlangt hatte. Und, da sie sonst zu Davids Zeiten, durch viele Kriege und Unruhen, sehr mitgenommen worden, und so gar ihre Siege hatten beweinen müssen; so genossen sie iezo, seit geraumer Zeit, die süßen Früchte des Friedens. Musste nicht das alles ihre Seelen mit einer wallenden Freude anfüllen? Sie waren so davon durchdrungen, daß sie die tiefsten Eindrücke von derselben mit sich nach Hause nahmen. Der heilige Geschichtschreiber meldet uns I. Kön. 8, 66. Sie giengen hin zu ihren Hütten frölich und gutes Muthes über alle dem Guten, das der Herr an David seinem Knecht und an seinem Volk Israel gethan hatte.

Ihr Christen, die ihr euch heute in dieses Gotteshaus begeben, ein neues Orgelwerk, welches eure Erkentlichkeit veranstaltet, der Ehre des göttlichen Namens zu widmen, was fühlt euer Herz? Mit was für Regungen desselben habt ihr euch allhier nieder gelassen? Solltet ihr nicht frölich und gutes Muthes seyn über alle dem Guten, so der Herr auch an euch gethan hat? Ich gestehe es M. W. unsere gegenwärtige Versammlung ist von den Umständen der Juden gar sehr unterschieden. Indes hat sie doch mit denselben viel ähnliches. Wie der Gottesdienst der Hebräer, durch den Salomonischen Tempel, mehrere Pracht und Herrlichkeit erhielt; so hat auch diese Kirche und die geheiligten Zusammenkünfte in derselben,

selben,

selben, durch die neue Orgel, eine schönere und anmuthigere Gestalt bekommen. Viele gottesfürchtige Herzen dieser werthen Gemeinde hatten schon längst gewünscht, daß dieser Tempel mit einer Orgel möchte gezieret werden. Aber das Ungemach der Zeiten und der schreckliche Krieg, der in die sieben Jahr gewüthet, und wobey auch unser Fürstenthum vieles erlitten, hatte die Ausführung eines solchen Vorhabens verhindert. Doch, da der Herr der Heerschaaren dem vom Blute trunkenen Schwerte gebot: Fahre in deine Scheide und ruhe und sey stille, Jer. 47, 6. Da er dem Flehen so vieler Unterdrückten und Geplagten und vornehmlich der Fürbitte seines eingebornen Sohnes die Wiederherstellung der Ruhe zugestand, und auch unsern Gränzen Friede verschaffte; da in unsern lieben Gemeinden sich viele gute Seelen beeiferten, durch den Schmuck am Hause des Herrn, das Fest des Friedens feyerlicher und das Andenken desselben dauerhaft zu machen: da entschlossen sich auch, auf Anrathen und Vorschub einiger Liebhaber Gottes und der Stätte, da seine Ehre wohnt, die Glieder dieser werthgeschätzten Gemeinde zu Gödern und der eingepfarrten, zu stetem Gedächtniß des erhaltenen Friedens und zum Beweis ihrer Dankbarkeit dafür, einen Theil ihrer Haabe darzu anzuwenden, daß eine Orgel in diesen Tempel gesetzt würde. Unter der guten Hand Gottes ist dieses nützliche Werk mit vieler Geschicklichkeit verfertiget und glücklich zu Stande gebracht worden. Da eine jede neue Sache eine besondere Kraft über das menschliche Herz hat; wie vergnügt müssen heute eure Gemüther seyn? da ihr das erste mal in dieser Kirche euren Gott mit wohlklingender Einstimmung der Orgel loben können. Wenn ihr alle Barmherzigkeit und Treue erwägt, die der Herr euch erzeiget hat, wenn ihr den Frieden, den er bescheret, das Vermögen, welches er dargereicht, den Segen, den euch seine Huld verspricht, wenn ihr das alles bedenkt; müßt ihr nicht frölich und gutes Muthes werden über dem Guten, so der Herr bereits an euch gethan hat und ferner thun wird, wenn ihr ihn fürchtet. Was heute euer Vergnügen verdoppeln muß, ist die große Menge der Fremden die aus andern Kirchfahrten hieher gekommen sind, an eurer Freude Theil zu nehmen. Zeigt ihnen denn, meine Freunde, ihr, die ihr zu dieser

fer

ser Gemeine gehöret, Beyspiele der Andacht und Aufmerksamkeit, und wie euer Exempel in dem einen Stück andere zur Nachfolge reizen muß; so müsse auch eure ganze Aufführung hinfort in allem so beschaffen seyn, daß sich ein guter Geruch der Erkenntnis Jesu und der Gottseeligkeit von euch ausbreite. Ich freue mich, ein Zeuge eurer Freude und eurer Andacht zu seyn, besonders, da mein Amt und die mir aufgetragene Berrichtung mich verbindet, euer Vergnügen dadurch zu heiligen, daß ich euch zeige, wie ihr es mit der Danckbarkeit vereinigen und diese dadurch zu Tage legen sollt, daß ihr von der neuen Orgel einen guten und christlichen Gebrauch macht. Möchte doch der Gott, welcher einst unter den Lobgesängen seiner Knechte und unter dem Schalle der Trommeten und Saitenspiele den Tempel zu Jerusalem einnahm, möchte er doch, bey den Tönen dieser Orgel, dieses Haus nicht nur, sondern auch unsere Herzen mit seiner herrlichen Gnade erfüllen, sie durch seine Liebe rühren und zu feuriger Gegenliebe und willigem Dienst ermuntern! Gott ist in seinem heiligen Tempel. Es sey vor ihm stille alle Welt. In tiefster Ehrfurcht, aber auch mit kindlichem Vertrauen lasset uns beten Vater Unser 2c. zuvor aber singen: Nun danket alle Gott 2c.

Text

Ephes. V. 18, 19, 20.

Werdet voll Geistes, Und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern; singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen; Und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Andächtige Zuhörer! im Pabstthum pflegt man die Kirchen und die darinnen zum Gottesdienst gehörigen Dinge mit verschiedenen abergläubischen Feyerlichkeiten einzuweihen. Man glaubet, durch die Einweihung bekomme eine Sache eine gewisse Heiligkeit und eine ganz andere Natur. Man steht in den Gedan-

ken,

fen, sie werde dadurch von aller menschlichen Gewalt los gemacht, daß auch so gar die Obrigkeit kein Recht mehr darauf hätte; sie erhalte einen unaustilglichen Character, den sie nie wieder verlieren könne, und man sey ihr eine solche Achtung schuldig, daß man ohne Lebensstrafe sie nicht verletzen dürfe. Doch weg mit diesen gehirnlosen Träumen und Einbildungen! Gott Lob! daß wir nicht mehr in päpstlichen Finsternissen tappen dürfen. Die bey uns gewöhnlichen Einweihungen sind von ganz anderer Art. Sie sind der Vernunft und Religion gemäßer. Nach unserer Meynung bleibt eine geweihte Sache, dem Wesen nach, eben dieselbe. Sie empfängt keine besondere Heiligkeit. Sie wird vermittelst des Gebeths und der Danksagung von dem gemeinen und weltlichen Gebrauch abgesondert und zu einem heiligen und geistlichen Zweck bestimmt. Eben das geschieht auch in Ansehung der allhier angeschafften Orgel. Sie soll von heute an stets darzu gewidmet seyn, das Lob Gottes zu befördern, die Andacht glühend, die Hoffnung fest, die Gottseeligkeit eifrig zu machen. Und hiermit habe ich, unvermerkt, den ganzen Inhalt meiner Rede angezeigt. Ich stelle euch nehmlich zur Betrachtung vor

Den rechten Gebrauch der Orgeln bey dem öffentlichen Gottesdienste.

Wir müssen sie gebrauchen

- I) zu steter Erinnerung der göttlichen Güte.
- II) zur Erweckung mehrerer Andacht bey dem öffentlichen Gottesdienste und
- III) zur Befestigung in der Hoffnung höherer Freuden.

Der Apostel ermahnt uns in dem abgelesenen Texte: Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater. Diese Dankbarkeit gründet sich auf eine deutliche und überzeugende Erkenntnis der Güte des Höchsten und ihrer Ausflüsse, seiner Wohlthaten. Wenn wir daher unsern Wohlthäter allezeit und für alles preisen sollen; so sind wir auch verbunden aufmerksam auf die

B

Spuren

Spuren seiner Liebe zu seyn und das Andenken derselben nie in uns ersterben zu lassen. Dies muß denn besonders bey Erblickung und Anhörung der Orgeln geschehen. Sie sind ein Denkmaal der göttlichen Güte, so wohl, wenn wir sie überhaupt, als auch, wenn wir insonderheit diejenige betrachten, die an diesem Orte ist aufgeführt worden.

Ich getraue mich nicht, wie etliche Weltweisen gethan, zu behaupten, daß Gott unmittelbar der Urheber der Musik sey. Inzwischen ist sie doch eine Erfindung, welche ihm zur Ehre gereicht und die uns ganz natürlich zur Betrachtung seiner Größe leitet. Es ist bewundernswürdig, daß aus den vier und zwanzig Buchstaben in unserer Sprache eine unzählige Menge von Wörtern und aus der Verbindung dieser Wörter so viele Reden und Schriften entstehen können. Aber es ist fast noch erstaunlicher, daß die zwölf Töne in der Musik und auf der Orgel einer ganz unendlichen Abwechslung und Mannigfaltigkeit fähig sind. Welcher erfindungsreicher und schöpferischer Wisz leuchtet daraus hervor! Und von wem hat der Mensch denselben empfangen? Wer hat die Seele der Sterblichen mit so herrlichen Kräften geschmückt? Wer machte sie so verständig und geschickt, ein Instrument nach dem andern ausfindig zu machen, sie zu verbessern, das, was durch viele musikalische Instrumente geleistet werden kann, in einem Orgelwerke zu vereinbaren und diese edle Kunst zu der Vollkommenheit zu treiben, welche die Welt mit Recht an vielen bewundert? Müßen wir nicht hierbey den Finger Gottes erkennen? Und, wenn die Geschöpfe so weise, so einsichtsvoll sind; wie erhaben muß nicht ihr Schöpfer seyn! O, welch eine Tiefe des Reichthums der Weisheit und Erkenntnis muß sich nicht in ihm befinden, dem Vater des Lichts, von welchem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen! Jak. I, 17. Bewundert darbey, M. Fr. Die weise Huld des Herrn, nach welcher er seine Gaben unter die Menschen mannigfaltig vertheilt und, so verschieden sie auch sind, zum gemeinen Nutzen lenkt. Ein ieglicher hat seine eigene Gabe von Gott, einer so, der andere so I Kor. 7, 7. In einige legt er den Trieb, sich dem Dienst der Gemeinden durch das Predigen zu widmen. Andern pflanzet er die Neigung ein, sich mit der

Unter

Unterweisung der Jugend zu beschäftigen. Noch andere legen sich auf die Musik, auf die Wissenschaft, regelmäßig zu singen und die Orgeln zu schlagen. Das alles soll nach seinem gnädigen Absehen zur Erbauung seiner Gemeinde, zur Beförderung seines Ruhms und zur Ausbreitung der Tugend etwas beitragen. Zeugt dieses nicht von seiner treuen Vorsorge für seine Kirche! Und welche eine zärtliche Sorgfalt, die nicht nur auf unsern Nutzen, sondern so gar auf unser Vergnügen bedacht ist! Mit Recht nennt Paulus Gott einen Vater, wenn er uns zur Erkentlichkeit gegen ihn erweckt: Saget Dank Gott, dem Vater. Als einen solchen erweist er sich unter andern auch dadurch, daß er unsere Herzen mit Freude erfüllet. Was würde uns die firtreflichste Musik, was würde uns der Wohlklang der schönsten Orgeln helfen, wenn wir dargegen fühllos wären? Unser erbarmender Vater hat uns das Vermögen verliehen, das Schöne und Vollkommene einer Sache ergößend zu empfinden. Er hat unsere Natur also eingerichtet, daß der Schall zusammenstimmender Töne, der unsere Ohren rührt, auch den unsterblichen Geist erquicket und ihn in eine sanfte und angenehme Bewegung setzt. Die Musik und das Orgelschlagen ist eine schwere Wissenschaft. Es wird viel Zeit, Fleiß und Uebung erfordert, ehe man es zu einer Fertigkeit bringt. Wenn bey uns das Singen eben so viele Arbeit und öftere Wiederholung erheischte; so würden die wenigsten darzu geschickt seyn. Aber sehet! unser liebevoller himmlischer Vater hat unsere Seele so mit dem Körper verbunden, daß seine Glieder dieser Regentin auf einen Wink gehorsam seyn müssen. Er hat uns die Fähigkeit mitgetheilt, daß wir vermittelst einer gewissen Oefnung des Mundes und der Kehle, die Töne, die wir uns in unserm Gemüthe vorstellen, ohne viele Mühe bilden können, damit wir im Stande wären, sein Lob nicht nur zu erzählen, sondern auch zu besingen. O wie strafbar sind wir denn nicht, M. Fr. wenn wir diese Fertigkeit nicht zum Preis unsers Schöpfers anwenden! Wie unauständig und schimpflich ist es, wenn über eine Zunge, die nur der Ehre Gottes geheiligt seyn sollte, schlüpfrige, feuchtsche Ohren beleidigende und schändliche Lieder wegrollen! Dies sollte billig von Christen nicht gehört werden, sondern viel-

mehr Dankfagung. Saget Dank allezeit Gott und dem Vater.

Doch es giebt noch andere und weit stärkere Beweisthümer der göttlichen Barmherzigkeit, deren Andenken durch die Orgeln in uns erneuert werden muß; Gnadenproben, die um desto mehr einer Anzeige bedürfen, weil sie leider! unter die unerkannten Wohlthaten Gottes gehören. In den ersten Zeiten des Christenthums, da die schrecklichen Verfolgungswetter über die Anhänger des Gekreuzigten stürmten, daß sie wie Schlachtschafe geachtet wurden; da die Rechtgläubigen ingeheim, in unterirdischen Behältnissen und bey dunkler Nacht zusammen kommen mußten, Gott und Jesum anzubeten, um nicht von den Ungläubigen gestört und zu den grausamsten Martern übergeben zu werden: Da hatte man weder Kirchen, noch Orgeln, noch irgend eine Art der Musik bey dem Gottesdienst. Das war für die Braut Jesu, für die Kirche, eine Zeit der Drangsale, des Trauens und Weinens. Volk der Christen, lerne deine Glückseligkeit einsehen. Gott hat sich seiner Heerde erbarmet. Er hat das Joch ihrer Last und den Stecken des Treibers zerbrochen. Unsre Orgeln, was lehren, was verkündigen sie uns? Sie sind Beckstimmen zum Lobe Gottes, Prediger seiner Huld. Sie erinnern uns an die Wunder seiner mächtigen Gnade; an die Erhaltung seiner Gemeine, an die Ausbreitung des Evangelii, an die Befreyung von blutigen Verfolgungen, an die Ruhe, so wir erhalten, an das freye und gefahrlose Bekenntnis des Namens Jesu, an die ungehinderte Religionsübung, die wir zu genießen haben. Wie hart, wie steinern müßten nicht unsere Herzen seyn, wenn das keine Wirkung auf sie haben sollte! Entfliehe schauenswürdiger Lindank! Erlöste des Herrn, saget Dank für alles. Gelobet sey der Herr, der seinem Volk Ruhe gegeben hat, wie er geredt hat. 1. Kön. 8, 56. In den Tagen vor der heilsamen Reformation fehlte es in den Tempeln und bey den Versammlungen in denselben nicht an äußerlichen Gepränge. Die wohlgebautesten Orgelwerke liesen ihre Pfeiffen anmuthig hören. Das war aber nur ein tönendes Erz und wie eine klingende Schelle. Was für Nutzen konnten die Menschen davon haben? Da blos das Ohr gekitzelt wurde, das Herz

Herz

Herz aber empfindungsleer blieb. Und wie konnten in der Seele gute und geistliche Regungen entstehen, da man die den Layen unbekante lateinische Sprache bey dem öffentlichen Gottesdienst brauchte, mehr das Lob verdächtiger Heiligen, als den Ruhm des ewigen Gottes besang, und wo, um das Elend vollkommen zu machen, der Geistliche auf der Kanzel einem Possenreißer und Gaukelspieler vielmals nicht unähnlich war. O finstre Tage der Unwissenheit und des Aberglaubens, wo die unglückseligen Menschen des göttlichen Wortes, alles Lichts auf dem Wege des Heils und der Mittel ihrer Seeligkeit beraubt waren, ihr müßt bey uns den Werth der unaussprechlichen Liebe erhöhen, die uns ist erzeiget worden. Der Herr hat durch den Dienst Luthers die schädlichen Mißbräuche abgeschafft. Dieser seelige Mann, welcher ein großer Liebhaber und Kenner der Poesie und ihrer Freundin, der Musik war, hat die deutsche Sprache bey dem Gottesdienst wieder eingeführt. Er hat Gesänge voll Geist und Salbung hinterlassen, deren wir uns bedienen können. Ihm sind andere gottseelige Männer darinnen nachgefolgt, so, daß wir iezo ein besonderes Buch von erbaulichen Liedern haben, darinnen, durch ein schickliches Sylbenmaaß und durch die Lieblichkeit des Reims, die Wahrheiten der Schrift uns annehmlich gemacht und unsern Herzen sanft eingefloßt werden. Und da er außer der Sättigung und Erquickung unsers Geistes, durch sein Lebenswort, auch unsern äußerlichen Sinnen, durch den ergößenden Schall der Orgeln ein unschuldig Vergnügen gönnet; häuft er nicht Gnade mit Gnade gegen uns? Unvergleichliche Güte! Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater.

Wie stark send ihr nicht zu dieser Pflicht verbunden, M. Z. denn zu den bisher angeführten Zeugnissen der göttlichen Erbarmung, die ihr mit andern gemein habt, kommen noch besondere, die euch vornehmlich angehen. Diejenigen, welche den Orgelbau in Vorschlag gebracht und besorgt und die darzu das Ihrige beigetragen haben, verdienen billig das Lob und den Beyfall aller Verehrer Gottes. Ihr Andenken müsse bey dieser Gemeinde des Herrn stets in Segen bleiben. Sehet, M. G. wir lassen euch Gerechtigkeit widerfahren. Ihr aber send dabey schuldig, das

euch ertheilte Lob dem wieder zurück zu geben, der allein würdig ist zu nehmen Preis, Ehre und Kraft und mit einer heiligen Demuth und Bescheidenheit zu sagen: Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre Ps. 115, 1. Wer hat in euch den Vorsatz zum Guten erweckt? wer hat das Vermögen, ihn auszuführen, dargereicht? Herr, alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben Es. 26, 12. Ist das nicht Gnade? Freye und unverdiente Gnade. Weg demnach mit dem stolzen Wahne, als ob ihr dem Herrn dadurch einen besonders gefälligen Dienst erwiesen! Er, der Allerseeligste, gewinnt durch die neue Orgel nichts. Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der Jemandes bedürfe, so er selber Jedermann Leben und Odem allenthalben giebt. Gesch. 17, 25. Weg mit der der Ehre des Höchsten nachtheiligen Einbildung, als ob ihr dadurch ein gewisses Verdienst bey ihm erlangt. Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wiedervergolten? Röm. 11, 35. Wenn wir alles gethan haben, was uns befohlen ist; so müssen wir sprechen: Wir sind unnütze Knechte. Wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. Luc. 17, 10. Weg mit der juckenden Begierde, von Menschen gesehen und gerühmt zu werden! Der Mund der Wahrheit hat von solchen das Urtheil gefället, daß sie ihren Lohn dahin haben. Matth. 6, 2. Ach! bittet Gott, M. W. daß er eure Absichten läutern und heiligen wolle, daß nicht eine niedrige Lobsucht, sondern Dank, Ehrfurcht und Gehorsam gegen ihn die Triebfedern eurer Werke sind. Rufet ihn um seinen Beystand an, daß er eine solche Gemüthsverfassung in euch wirke, damit ihr, wie einst David, bey einer ähnlichen Gelegenheit bekennet: von dir ist alles kommen und von deiner Hand haben wir dir's gegeben. Und gebe doch Gott! daß auch ein ieder unter euch mit diesem frommen Könige sagen könne: ich habe alles aus aufrichtigen Herzen, freywillig gegeben. I Chron. 30, 14. 17. Wer sollte denn auch von seinem Gute nicht ein Wesen willig ehren, dem man sich ganz schuldig ist, dem man alles zu verdanken hat; einen Gott, der zwar bisweilen ein Zerstoren anrichtet, aber auch den Kriegen in aller Welt steuret? Ihr wißt es, M. T. und ich habe es schon oben erinnert, daß der Friede, den Gott vom Himmel auf die verwüstete Erde

Erde

Erde gesendet, die erste Veranlassung eurer Orgel sey. O so müsse sie denn auch ein stetes Denkzeichen desselben und der daraus hervorstrahlenden göttlichen Barmherzigkeit seyn. Die Israeliten hatten einst von Gott wider ihre Feinde, die Philister, Sieg und Errettung erlangt. Samuel setzte deswegen einen Stein, hieß ihn Ebenezer und sprach: Bis hieher hat uns der Herr geholfen. 1 Sam. 7, 12. Ein solcher Ebenezer, ein solches Gedächtnismaal der Hülfe des Herrn müsse eure neue Orgel seyn. Es müsse über derselben, es müsse noch mehr in euren Herzen mit unaustilglichen Buchstaben geschrieben stehen: Bis hieher hat uns der Herr geholfen. Wenn ihr der vorigen Tage gedenkt, wenn ihr euch die beschwerlichen Einquartierungen, die häufigen Abgaben und Lieferungen, die Hindernisse in eurem Hauswesen und Ackerbau, die Störungen eurer Gottesdienstlichen Versammlungen, die kummervollen Tage, die schlaflosen Nächte, mit einem Wort, wenn ihr euch alle Schrecknisse des Krieges vorstellet, von welchen ihr befreyt worden seyd; wenn ihr darneben die Annehmlichkeiten der Ruhe und den Trost, den euch der Herr bey den bittern Ueberbleibseln der vorigen Kriegsläufe verspricht, fühlt und beherzigt, so vergesst dabey niemals der Ermahnung des Zeugen Jesu: Saget Dank allezeit und für alles Gott und dem Vater. Gelobt sey Gott, dies sey euer erster Gedanke, wenn ihr in dieses Bethaus tretet, diese Orgel seht, oder hört, und wenn ihr betet, so müsse die Erhaltung des göttlichen Wortes und des reinen Gottesdienstes und die Befestigung des Friedens der Inhalt eures Flehens seyn. Da hierzu Erhebung und Innbrunst des Geistes erfordert wird; so müsse die neue Orgel euch darzu dienen, eure Andacht in Flammen zu setzen, so wohl bey den Liedern, in welchen wir die Güte des Höchsten besingen, als auch bey Anhörung der Predigten, wodurch euch dieselbe bekant gemacht wird. Es soll dieses in dem

andern Theile
weiter erkläret werden.

Der Apostel ermahnt in unserm Text die Glaubigen zu Ephesus:
Werdet voll Geistes und redet unter einander von Psalmen

men

men und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Die Worte betreffen eigentlich das Verhalten der Christen bey den Mahlzeiten der Liebe, die sie an den Tagen des Herrn zu halten pflegten. Unter andern Gründen, die ich iezo der Kürze wegen zurück setzen muß, erhellet dieses aus der Warnung unmittelbar vor unserm Text: Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folgt. Indessen, da diese Liebesmahl ein Stück des Gottesdienstes der ersten Bekenner des Christenthums waren; so kann man die Ermahnung des Heydenlehrers gar füglich auf die Zusammenkünfte ziehen, welche zur Anbetung und Verehrung des Herrn angestellt werden. Geistliche Wahrheiten, die großen Thaten Gottes in einer gebundenen und nach dem Wohlklang abwechselnder kurzer und langer Sylben abgemessenen Rede zu verfassen, ist eine sehr alte Wissenschaft, worinnen David, ein Mann lieblich mit Psalmen, besonders geübt war. Es ist daher unter den Juden und Christen gewöhnlich gewesen, beym Gottesdienste Psalmen, oder andere Lieder anzustimmen, und zur Entzündung größerer Andacht, sich der Musik dabey zu bedienen. David ordnete vier Tausend Lobfänger des Herrn mit Saitenspielen aus den Leviten I Chron. 24, 5. Diejenigen, welche in den Gedanken stehen, die Ebräer hätten den Gebrauch der Musik beym Gottesdienste von den Heyden entlehnt und der Herr habe, aus weiser Nachsicht gegen die Schwachheit der fleischlichen Juden, sie nur geduldet, die scheinen nicht bedacht zu haben, daß David ein vom Geiste Gottes erleuchteter und getriebener Mann gewesen, und daß er bey den Anstalten des Gottesdienstes halber den Propheten Nathan zu Rathe gezogen. Sie vergessen, auf was für eine ausnehmende Art Gott die Musik in dem Tempel dadurch gerechtfertiget und geehrt, daß er unter ihren holden Tönen den Tempel des Salomo erfüllt. Sie erwägen nicht, daß Paulus in unserm Text nicht nur das Singen, sondern auch die Verbindung desselben mit der Musik ordnet und billiget: Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß man in den sehr bedrängten Zeiten dieses Apostels musikalische Instrumente beym Gottesdienste gehabt. Inzwischen erklärt er sich doch nicht darwider. Er rath sie an. Denn das Wort im Griechischen bezeichnet

bezeichnet

bezeichnet einen Gesang mit dem Schall wohlgestimmter Saiten. Alles dieses dient zugleich zu einer Schutzrede und Vertheidigung der Orgeln in unsern Kirchen. Wir können nicht sagen, wer ihr Erfinder gewesen und wenn sie zuerst aufgekomen. Das Wort in unserer Bibel, welches der seelige Luther durch Pfeiffen übersetzt, bedeutet, in vielen Stellen nach der heiligen Sprache, eine Orgel. Allein es ist nicht wohl glaublich, daß es eben so künstliche Werke, als bey uns, gewesen. Auch läßt sich die Meinung durch nichts beweisen, daß Salomo in seinem Tempel eine weit herrlichere Orgel habe bereiten lassen, als sie iezo anzutreffen sind. Im Jahr Christi 757 mußte man bey den Franken und in den abendländischen Kirchen noch nichts von den Orgeln. Die erste, deren wir in den Geschichten gedacht finden ist die, welche der griechische Kayser Constantinus Copronymus dem Könige der Franken, dem Pipinus verehrte. Nachher hat der Constantinopolitanische Kayser, Michael, Caroli, dem Großen, verschiedene dergleichen zugeschielt und nur gedachter Kayser Carl brachte zween erfahrne Meister aus Rom mit sich, welche die Cantors der Franken im Orgelschlagen unterrichten mußten. Es ist nicht zu leugnen, daß dies eine Sache sey, deren man bey den gottesdienstlichen Versammlungen ohne großen Schaden entbehren kann. Dem ohnerachtet aber kann sie doch auch von geseegneten Nutzen seyn. Wir sind fleischliche Menschen. Unsere in die Sinne eingehüllete Seele kann ihren Dienst nicht völlig entrathen. Wir haben gewisser äußerlichen Gegenstände nöthig, welche unserer Schwachheit aufhelfen, und die Seele ermuntern und stärken. Nur bilde man sich nicht ein, als ob Gott das Singen unter dem Klang der Orgel besser gefalle, als die Gesänge ohne dieselbe. Nein, M. Fr. der Herr fragt nichts nach den äußerlichen Verzierungen unserer Zusammenkünfte. Er sieht das Herz an. Er ist ein Geist und will im Geist und in der Wahrheit angebetet seyn. Er verwirft alle Ehrfurchtsbezeugungen, denen das Herz widerspricht. Ein bloßer Lippendienst, dieses dürre und armselige Gerippe vom Christenthum, ist ihm ein Greuel. Er sagte deswegen einst zu den Jüden: Ich bin euren Feyertagen gram und verachte sie und mag nicht riechen

C

in

in eure Versammlung. — Thue weg von mir das Gepolter deiner Lieder. Denn ich mag deines Psalterspiels nicht hören. Amos 5, 21. 23. Der Apostel verlangt: Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen. Er will, daß wir die Wahrheiten, welche das Lied in sich faßt auch überlegen und bedenken sollen, was wir singen. Er fordert: Werdet voll Geistes oder erfüllet euch in dem Geiste. Das kann so viel heißen: Unsere Gesänge sollen ein Ausdruck der Bewegungen unsers Herzens und dieses mit heiligen Empfindungen angefaßt seyn. Wir sollen mit Gegenwart des Geistes mit Andacht singen. Die Orgeln sind überaus geschickt, dieselbe zu erleichtern und zu stärken. Ich will nicht gedenken, daß das träge Unterziehen des Tones und das melodienwidrige Schreien bey etwas unbekanntem Weisen, wodurch die Aufmerksamkeit oft gehemmt und unterbrochen wird, durch die durchdringenden Pfeifen der Orgel füglich vermieden und eine Gemeine in der Gleichheit und Uebereinstimmung des Gesangs erhalten werden kann. Wie viel Störer der Andacht bringen wir selbst mit in den Tempel und tragen sie im Herzen. Ihr fremden Gedanken, ihr eiteln Vorstellungen, ihr Sorgen fürs Hauswesen, ihr härmenden Bekümmernisse, ihr Raubvögel, die ihr das Lobopfer, welches wir unserm Wohlthäter anzünden, so oft unterbrecht! ach! ihr zertheilt den Geist, beschwert das Herz und drückt es zu Boden. O! entweicht! Lasset uns in Ruhe! hierzu trägt das Spielen der Orgeln vieles bey. Ihre abwechselnden Töne haben eine reizende und entzückende Kraft, den Geist zu beleben, das Gemüthe aufzuklären, widrige Leidenschaften zu stillen, das schwarze Sorgenheer zu zerstreuen, die ins Gehirn aufsteigenden Dünste, welche Kummer, Traurigkeit und Angst über das Herz ausbreiten, zu zertheilen und mithin die in dem Liede ausgedrückten Wahrheiten in die Seele zu senken. Wir haben hiervon ein merkwürdiges Beispiel in der Schrift. Der König Saul verfiel in eine tiefe Schwermuth, wie einige Ausleger den Ausdruck: ein böser Geist vom Herrn machte ihn sehr unruhig I Sam. 16, 14. erklären. Wenn aber David seine Harfe nahm und spielte; so ward es besser mit ihm und er erquickte sich v. 23. Betrübte und niedergeschlagene Christen, erfahrt diese herrliche

herrliche Wirkung fröhlicher Töne, zu eurer Beruhigung, wenn ihr euch in dieses Gotteshaus versüßt. Und, damit ich euch noch etwas Bessers und Tröstlichers wünsche: Schmecket hier die Freundlichkeit des Herrn, die himmlische Gabe, das gütige Wort Gottes.

Die Verkündigung des göttlichen Worts ist ein nöthiges und das wichtigste Stück bey unsern gottgeheiligten Versammlungen. **Werdet voll Geistes** sagt der Knecht Jesu in unserm Text. Das Wort Geist bedeutet bisweilen in der heiligen Schrift die Lehren des Evangelii. Voll Geistes werden, heist also: sich die geoffenbarten Wahrheiten einprägen, sie hören und betrachten. Seine Ermunterung: **werdet voll Geistes** drückt der Apostel in einer ähnlichen Stelle mit andern Worten aus: **Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit.** Koloss. 3, 16. Hierzu preist er das Singen und Spielen an: **Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen.** Nach dem Griechischen laiden die Worte den Verstand: **Lehret und ermahnet euch durch Psalmen und Gesänge.** Erweckt euch dadurch zur Liebe und Hochachtung gegen Gott. Sucht euer Herz dadurch in den Stand zu setzen, daß die Lehren und Ermahnungen der Religion desto leichter in dasselbe eindringen und darinnen haften können, daß ihr voll Geistes werdet. Der König Josaphat begab sich einst zu dem Elisa, den Herrn durch ihn um Rath zu fragen. Der Prophet lies einen Spielmann kommen, wodurch man aber keinen solchen verstehen darf, der auf den Bierbänken mit der Musik einen schändlichen Mißbrauch treibt. Als der Spielmann auf den Saiten spielte, kam der Geist des Herrn auf den Elisa. 2 Kön. 3, 15. Es ist die Meinung nicht, als ob die Gabe der Weissagung eine Wirkung nach der Kunst hervorgebrachter Töne gewesen sey. Es wird so viel angezeigt, daß die Musik die sinnlichen Werkzeuge und das ganze Gemüth des Propheten in eine solche Befassung gesetzt, die Eindrücke des Geistes desto eher anzunehmen. Sehet hier, M. G. einen neuen Nutzen des Orgels bey unsern Gesängen. Es soll dadurch die Seele zu recht aufmerkamer Anhörung

des Worts des Lebens vorbereitet werden. Unser Verstand regiert den Willen. Der bewegte Wille fordert hinwiederum die Kräfte des Verstandes auf. Wir fassen und behalten eine Sache viel eher und leichter, gegen die wir gerührt sind. Nun aber ist das Musciren mit der Orgel, wenn sie anders den Sachen gemäß gespielt wird, sehr geschickt, die Affecten zu erregen und das Herz aufzuwecken. Wenn daher ein Lehrer die vorgeschriebenen Lieder weislich wählt, daß die Zuhörer dadurch einen Vorschmack von dem bekommen, was er vortragen will, und wenn, unter dem Singen und Spielen, das Herz in Feuer und Bewegung geräth; sollte nicht auch die Predigt des Worts dadurch eindringender und die Menschen begierig gemacht werden, das Wasser des Lebens, welches durch die Gesänge, als durch kleine Bächlein, ihnen beibracht worden, aus dem Strome selbst zu schöpfen? Hieraus, M. Fr. werdet ihr begreifen, wie ihr hinführo doppelt stark verbunden seyd, Stille des Geistes und Aufmerksamkeit in diesem Tempel vorwalten zu lassen. Hütet euch, daß ihr nicht eure Andacht durch das hindert, wodurch sie befördert werden sollte, daß ihr nicht etwa mehr auf den Wohlklang der Orgel höret, als auf den Inhalt der Lieder denket. Fern sey es von euch, durch eine gähnende Schlaffsucht dieses Bethaus zu entweihen. Fern sey es von euch, euern Gedanken, euern Begierden, euern Blicken unziemliche Freyheiten zu verstatten. Fern sey es von euch, durch ein unanständiges Plaudern unter den Liedern nicht nur euch selbst zu versündigen, sondern auch die Andacht anderer zu stören. Werdet voll Geistes. Nehmet das Wort auf mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt wird. Höret und bewahret es in einem feinen guten Herzen. Seyd aber auch Thäter desselben und bringet Frucht in Geduld. Ach! es müsse doch Niemand unter euch gefunden werden, auf welchen sich das schicke, was Hiob von den Gottlosen sagt: Sie jauchzen mit Pauken und Harfen und sind frölich mit Pfeiffen. Die doch sagen zu Gott: Hebe dich von uns. Wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Hiob. 21, 12. 14. Wie aufmerksam sollt ihr denn nicht auf den Willen des Herrn, wie eifrig in der Vollstreckung seiner Gebote seyn! Da er so besorgt für

für

für euer Glück und Vergnügen ist, daß er sich nicht begnügt, euer Herz hier schon zu erfreuen, sondern euch auch noch weit erhabene Freuden verheißt. Nach denselben muß unser ganzes Verlangen sich ausstrecken. In der Hoffnung derselben soll uns der Gebrauch der Orgeln befestigen, theils, indem er uns einen dunkeln Schattenriß von der Glückseligkeit jenes Lebens zeigt, theils, indem wir hier ein Bild von dem erblicken, was wir thun müssen, wenn wir jener Herrlichkeit wollen theilhaftig werden. Es soll dieses in dem

Dritten Theile

nur mit etlichen Worten berührt werden. Um desto mehr, M. W. verspreche ich mir die Fortdauer der großen Aufmerksamkeit, womit ihr bisher meinen Vortrag rühmlich angehört.

Hier ist des Herrn Tempel. — Mich überfällt ein heiliger Schauer. Ich empfinde die Gegenwart des unumschränkten Gottes. Ich fühle die heilige Lust meines Amtes. — Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders denn Gotteshaus. Hier ist die Pforte des Himmels. Ihr Christen, warum seyd ihr heute hier erschienen? was sollt ihr thun? was sind eure Verrichtungen? Erhebt euch über euch selbst und über alles zeitliche. Hier treten wir in die Gemeinschaft mit jenen seeligen Himmelsbürgern. Hier vereinigen wir uns mit jenen Cherubim und Seraphim, mit jenen Tausendmaltausenden, mit jenen Erkauften aus allen Zungen, welche in liebevoller Eintracht singen: Dank sey dem, der auf dem Stuhle sitzt, unserm Gott und dem Lamm. O wie viel Erhabenes und Majestätisches haben unsre Gottesdienste aus diesem Gesichtspunkte betrachtet. Ich sage es noch einmal: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders denn Gotteshaus. Hier ist die Pforte des Himmels 1 Mos. 28, 17. Lasset uns vom Kleinern aufs Größere, von der Zeit auf die Ewigkeit, von der Erde auf den Himmel, von dem Dienste Gottes auf Erden die richtige Folgerung auf den machen, den wir ihm dort oben leisten werden. Johannes stellet, in seiner hohen Offenbarung, Kap. 5, 8. uns die Auserwählten vor, wie sie Harfen und güldene Schalen voll Räucherwerks

werks haben. Da es, wiewol mit Entfernung aller groben und fleischlichen Begriffe, aus verschiedenen Gründen glaublich ist, daß in jener Welt, nach der Wiedervereinigung unsrer Seele mit dem Leibe, auch gewisse leibliche Ergötzlichkeiten statt finden werden; so ist's gar nicht unwahrscheinlich, daß wir da die entzückendesten Lobgesänge hören werden. Wenn der Schall der Musik, wenn die künstlich gespielten Pfeiffen der Orgel uns hier schon vergnügen, da doch immer so viele rauhe und herbe Klagthöne sich in unsre Danklieder einmischen: O wie frölich werden wir da unsern Gott loben, wo Schmerz und Seufzen weichen und er selbst mit mitleidiger Hand alle Thränen von unsern Augen abwischen wird! Hat eine gottesdienstliche Versammlung von Sündern so viel Angenehmes: wie freudenvoll wird denn eine Gesellschaft von lauter Heiligen seyn! Die Kunst der Menschen, die doch von Gott sind, setzt uns in Verwunderung. Wie groß, wie herrlich muß der Schöpfer seyn, und wie werden wir nicht erstaunen, wenn, nachdem der dicke Vorhang des Fleisches niedergefallen, wir ihn sehen werden, wie er ist, von Angesicht zu Angesicht! Ist uns schon so wohl, wenn wir an die Güte Gottes nur lebhaft gedenken; wie seelig werden wir nicht seyn, wenn wir alle Schätze derselben genießen! Ist ein Tropfen so labend; wie erquickend wird ein Meer von Wollust seyn! Ist ein einziger Blick so schön; wie herrlich muß die Sonne selbst seyn! Ist der Vorhof so prächtig; welche Pracht, welche ein Glanz wird in dem Pallaste anzutreffen seyn! O wie werden wir da für guten Muthe jauchzen, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen ist, wo wir von den reichen Gütern des Hauses Gottes gesättiget und mit Wollust als mit einem Ströme getränkt werden, wo wir —

Doch, Seelen, lasset uns nicht blos in Himmelsbetrachtungen vertiefen. Lasset uns untersuchen ob wir auch darzu geschickt sind, ob wir Grund haben, uns jene Freude zu versprechen. Lernet, was ihr thun müßt, aus der Betrachtung der Orgeln. Der Wind ist, wenn ich so reden darf, die Seele derselben. Ohne denselben ist alles todt. Ach! traurige und demüthigende Erinnerung an unser Verderben, an unsern kläglichen Zustand von Natur. Wir sind todt durch Uebertretung

tretung und Sünde Ephes. 2, 1. nicht tüchtig von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber 2 Kor. 3, 5. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist I Kor. 12, 3. Soll eine Orgel klingen; so muß sie vom Winde erfüllet werden. Dies zeigt die Nothwendigkeit des heiligen Geistes und seiner Bearbeitungen an. Werdet voll Geistes. Paulus scheint auf das Pfingstfest zu zielen, dader heilige Geist, unter den Brausen eines Windes auf die Apostel herab kam, der Geist, den unser Erlöser auch uns erworben hat und dessen Beystand er uns im Evangelio antragen läßt. Wenn gleich die Luft vermittelst der Balge durch die Windlade in die Orgelpfeiffen getrieben wird; so geben sie darum doch keinen Laut von sich, bis das Hindernis durch Niederdrückung der Tasten gehoben wird. Eben so nützen uns auch die Gaben des Geistes Christi nichts, wenn wir sie von uns stosen, wenn wir ihm boshaft widerstreben, wenn wir unser Herz verstocken. Die vom Winde erfülleten Pfeiffen geben einen angenehmen Klang von sich. Christen müssen die Gnade des Geistes zur Heiligung anwenden. Sie müssen aus dem Vermögen, das Gott darreicht, Gutes thun. Ein ieglicher soll sich also stellen, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Röm. 15, 2. Lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was erbar, was gerecht, was keusch, was löblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach Phil. 4, 8. Die verschiedenen Pfeiffen und Töne in der Orgel stimmen in einer Melodie alle mit einander überein. Die Handlungen rechtschaffener Christen müssen sich insgesamt zu einem Zweck vereinigen. Ihr esset, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre I Kor. 10, 31. Ja die unterschiedenen Menschen und Gemüther sollen unter einander einerley gesinnet seyn nach Jesu Christ, daß sie einmüthiglich mit einem Munde loben Gott und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. Röm. 15, 5. 6. Sie müssen fleißig seyn zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens Ephes. 4, 3. Wohlan denn M. Fr. entschließt euch heute recht fest, nach dem Ewigen und Himmlischen zu trachten und eure Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen. Es hilft euch nichts, daß ihr diese Orgel Gott widmet, wofern ihr euch ihm nicht selbst heiliget. Begeben daher eure Leiber

ber

ber zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Röm. 12, 1. Da euer Gotteshaus durch die erbaute Orgel ein neues Ansehen bekommen; soorget doch dafür, daß ihr, als Tempel Gottes, im Geist eures Gemüths erneuert werdet. Werdet voll Geistes, ahmet den Bewohnern des Himmels nach. Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen. Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. Lasset uns dieses schon iesz bewerkstelligen. Kommt, lasset uns anbeten, und lobsingen dem Herrn, der uns gemacht, der uns begnadiget hat.

Schöpfer, Erhalter, Versorger, Wohlthäter, Erbarmen, Beschützer, Erretter, Vater unsers Herrn Jesu Christi und durch ihn auch unser lieber und treuer Vater, wir danken dir, daß du bist zornig über uns gewesen und dein Zorn sich gewendet hat und hast uns wieder getröstet. Ach! wer sind wir doch, daß du uns bis hieher gebracht hast? Wir sind viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast. O Gott, gedenke nicht unserer Sünden noch unserer Uebertretungen, gedenke aber unser nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Laß dir's gefallen, Herr, unter uns zu wohnen und uns mit dem Schatten deiner Hände zu bedecken. Behüte uns aber auch, daß wir nie muthwillige Sünden vor dein Angesicht bringen, welche einen heßlichen Gestank ausbreiten, unsere Loblieder verhaßt machen, und wider uns um Rache schreyen, wenn wir dich um Gnade anflehen. Heilige uns in deiner Wahrheit und bereite uns zu deinen Wohlgefallen. Laß in unserm Lande Ehre wohnen, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Seegne den Fürsten dieser Länder, den besten Vater des Vaterlandes, unsern theuresten **F r i e d e r i c h**, beglücke seine Regierung, sey seine Stärke bey seinem Alter, der Schild seiner Durchl. Gemahlinn der seine Fürstentinder zu Ehren setz
und

und sein hohes Haus ausbreitet, und gieb, daß wenn Er einst, nach späten Jahren, zu seinen Vätern versammelt wird, wir in seinem Sohne, dem Durchl. Erbprinz das Bild eines frommen Ernsts und einen Regenten nach deinem Herzen, auf seinem Fürstenthron erblicken. Sey mit allen hohen Rätthen in geistlichen und weltlichen Collegien. Schenke ihnen den Geist der Weisheit und des Rathes zur Beförderung heilsamer Rathschläge und guter Anstalten zum Besten der Kirche und des Staats. Beglücke eine hochlöbliche Inspection dieser Kirche und mache besonders deine Gnade an dem preiswürdigen Patron derselben, seiner würdigen Frau Gemahlinn und hohen Familie groß. Setze sie zu Seegen. Lege Ehre und Schmuck auf sie. Stärke deinen treuen Knecht, den du zum Wächter über diese Gemeinde gesetzt hast. Schmücke sein Amt mit vielen Seegen und laß die neue Orgel darzu dienen, dem Worte, welches er in deinem Namen prediget, einen ungehinderten Eingang in die Seelen seiner Zuhörer zu verschaffen. Erzeige den Lehrern in hiesiger Schule Güte und Treue, die sie alle Wege behüte. Sey der Stecken und Stab des einen bey seinem hohen Alter und der Beystand des andern, daß er seine Kräfte deinem Dienste und der Unterweisung der Jugend gänzlich weihe. Gedenke, Herr, an deine Gemeinde, die dein Sohn mit seinem Blute erkaufte hat. Ich bitte dich, o Gott, nicht um zeitliche Güter für sie. Ach! das sind gefährliche Klippen, an welchen der Glaube leicht Schiffbruch leiden kann. Wenn sie am ersten nach deinem Reiche und nach deiner Gerechtigkeit trachten, so wird ihnen das andere alles zufallen. Wenn sie sich selbst in der Gottseligkeit üben, so wird die Verheißung auch dieses Lebens nicht unerfüllt an ihnen bleiben. Heilige sie durch und durch. Führe sie auf den Steigen deiner Gebote. Der du die wohl belohnest, die deinen Namen fürchten, sey der Bergelter und der Lohn derer, welche einen Theil ihres Vermögens zur Erbauung dieser Orgel gegeben haben, und laß den frommen Werkmeister derselben, bey seiner Arbeit zu deinem Dienste in der Versicherung
D
deiner

deiner Gnade, die süßeste Belohnung seiner Mühe finden. Behüte diesen Ort und die eingepfarrten Dorfschaften, beschütze diesen Tempel und die neue Orgel, für Feuer, Krieg, Verheerung und allen Unfällen. Zürne nicht großer Gott, daß ich noch eins von dir bitte. Laß auch denen Fremden und Auswärtigen, die heute allhier erschienen, deine Gnade und Barmherzigkeit reichlich widerfahren und hilf uns allen, ewiger Gott, daß nachdem wir dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit unser Lebenlang gedient, so wie wir iezo hier versammelt sind und dich preisen, also auch einst in den Palästen des Friedens vereiniget, unter den Chören der Engel und Auserwählten, dir zu Ruhm und Ehren, durch alle Ewigkeiten singen können: Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehren voll. Amen.



mpelnl

A. Sax H 261

